

Samuel Hahnemann Organon der Heilkunst

Leseprobe

[Organon der Heilkunst](#)
von [Samuel Hahnemann](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b2207>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Vorrede

Die alte Medicin (Allöopathie), um Etwas im Allgemeinen über dieselbe zu sagen, setzt bei Behandlung der Krankheiten um sie zu heilen, nichts als materielle Ursachen theils (**nie vorhandne**) Blut-Uebermenge (PLETHORA), theils Krankheits-Stoffe und Schärfe voraus, läßt daher das Lebens-Blut abzapfen und bemüht sich die eingebil-dete Krankheits-Materie theils auszufegen, theils anderswohin zu leiten (durch Brechmittel, Abführungen, Speichel-fluß, Schweiß und Harn treibende Mittel, Ziehplaster, Ver-eiterungs-Mittel, Fontanelle, u. s. w.), in dem Wahne, die Krankheit dadurch schwächen und materiell austilgen zu können, vermehrt aber dadurch die Leiden des Kranken und entzieht so, wie auch durch ihre Schmerzmittel, dem Orga-nism die zum Heilen unentbehrlichen Kräfte und Nahrungs-Säfte. Sie greift den Körper mit großen, oft lange und schnell wiederholten Gaben starker Arznei an, deren lang-dauernde, nicht selten fürchterliche Wirkungen sie nicht kennt, und die sie, wie es scheint, geflissentlich unerkenn-bar macht durch Zusammenmischung mehrerer solcher unge-kannter Substanzen in Eine Arzneiformel, und bringt so durch langwierigen Gebrauch derselben noch neue, zum Theil unaustilgbare Arznei-Krankheiten dem kranken Kör-per bei. Sie verfährt auch, wo sie nur kann, um sich bei dem Kranken beliebt zu erhalten*.

* Zu gleicher Absicht erdichtet der gewandte Allöopath vor al-len Dingen einen bestimmten, am liebsten griechischen Namen für das Uebel des Kranken, um ihn glauben zu machen, er kenne diese Krankheit schon lange, wie einen alten Bekannten, und sey daher am besten im Stande, sie zu heilen.

mit Mitteln, welche die Krankheits-Beschwerden durch Gegensatz (CONTRARIA CONTRARIIS) sogleich auf kurze Zeit unterdrücken und bemänteln (Palliative), aber den Grund zu diesen Beschwerden (die Krankheit selbst) verstärkt und verschlimmert hinterlassen. Sie hält die an den Außentheilen des Körpers befindlichen Uebel, fälschlich für bloß örtlich, und da allein für sich bestehend, und wähnt sie geheilt zu haben, wenn sie dieselben durch äußere Mittel weg getrieben, so daß das innere Uebel nun schlimmer an einer edlern und bedenklicheren Stelle auszubrechen genöthigt wird. Wenn sie weiter nicht weiß, was sie mit der nicht weichen oder sich verschlimmernden Krankheit anfangen soll, unternimmt die alte Arzneyschule wenigstens, dieselbe blindhin durch ein von ihr so genanntes ALTERANS zu verändern, z. B. mit dem das Leben unterminirenden Calomel, Aetzsublimat, und mit ändern heftigen Mitteln in großen Gaben.

Es scheint das unselige Hauptgeschäft der a. M. (a) zu sein, die Mehrzahl der Krankheiten, die langwierigen, aus Unwissenheit durch fortwährendes Schwächen und Quälen des ohnehin schon an seiner Krankheitsplage leidenden, schwachen Kranken und durch Hinzufügung neuer, zerstörender Arzneikrankheiten, wo nicht tödtlich, doch wenigstens unheilbar zu machen - und, wenn man dieß verderbliche Verfahren einmal am Griffe hat, und gegen die Mahnungen des Gewissens gehörig unempfindlich geworden, ist dieß **ein sehr leichtes Geschäft!**

Und doch hat für alle diese schädlichen Operationen, der gewöhnliche Arzt alter Schule seine Gründe vorzubringen, die aber nur auf Vorurtheilen seiner Bücher und Lehrer beruhen, und auf Autorität dieses oder jenes gepriesenen Arztes alter Schule. Auch die entgegengesetztesten und wider-

sinnigsten Verfahungs-Arten, finden da ihre Vertheidigung, ihre Autorität - der verderbliche Erfolg mag auch noch so sehr dagegen sprechen. Nur dem, von der Verderblichkeit seiner sogenannten Kunst, nach vieljährigen Uebelthaten, im Stillen endlich überzeugten, alten Arzte, der nur noch mit, zu Wegbreitwasser gemischtem Erdbeer-Sirupe (d. i. mit Nichts) selbst die schwersten Krankheiten behandelt, verderben und sterben noch die Wenigsten.

Diese Unheilkunst, welche seit einer langen Reihe von Jahrhunderten in dem Vorrechte und der Macht, über Leben und Tod der Kranken nach Willkür und Gutdünken zu verfügen, wie eingemauert fest sitzt und seitdem einer, wohl zehn Mal größern Anzahl Menschen das Lebensziel verkürzte, als je die verderblichsten Kriege, und viele Millionen Kranke kränker und elender machte, als sie ursprünglich waren - diese Allöopathie habe ich in der Einleitung*

* Vorher wird man Beispiele angeführt finden zum Beweise, daß wenn man in ältren Zeiten hie und da auffallende Heilungen verrichtete, es immer durch Mittel geschah, die der damals eingeführten Therapie zuwider, dem Arzte von ungefähr in die Hände gerathen, im Grunde aber homöopathisch waren.

zu den vorigen Ausgaben dieses Buchs näher beleuchtet. Jetzt werde ich bloß ihren geraden Gegensatz, die von mir entdeckte (nun etwas mehr vervollkommnete) wahre Heilkunst vortragen.

Mit dieser (der Homöopathik) ist es ganz anders. Sie kann jeden Nachdenkenden leicht überzeugen, daß die Krankheiten der Menschen auf keinem Stoffe, keiner Schärfe, d. i. auf keiner Krankheits-Materie beruhen, sondern daß sie einzig geistartige (dynamische) Verstimmungen der geistartigen, den Körper des Menschen belebenden

Kraft (des Lebensprinzips der Lebenskraft) sind. Die Homöopathie weiß, daß Heilung nur durch Gegenwirkung der Lebenskraft gegen die eingenommene, richtige Arznei erfolgen kann, eine um desto gewissere und schnellere Heilung, je kräftiger noch beim Kranken seine Lebenskraft vorwaltet. Die Homöopathie **vermeidet** daher **selbst die mindeste Schwächung***,

* Homöopathie vergießt nie einen Tropfen Blutes, giebt nicht zu brechen, purgiren, laxiren oder schwitzen, vertreibt kein äußeres Uebel durch äußere Mittel, ordnet keine heißen oder ungekannte Mineral-Bäder oder Arznei enthaltende Klystire, setzt keine spanischen Fliegen oder Senfpflaster, keine Haarseile, keine Fontanelle, erregt keinen Speichelfluß, brennt nicht mit Moxa oder Glüheisen bis auf die Knochen u. dgl., sondern sie giebt mit eigner Hand nur selbst bereitete, einfache Arznei, die sie genau kennt und keine Gemische, stillt nie Schmerz mit Opi-um, u. s. w.

auch möglichst jede Schmerz-Erregung, weil auch Schmerz die Kräfte raubt, und daher bedient sie sich zum Heilen **BLOß** solcher Arzneien, deren Vermögen, das Befinden (dynamisch) zu verändern und umzustimmen, sie **genau** kennt und sucht dann eine solche heraus, deren Befinden verändernde Kräfte (Arzneikrankheit) die vorliegende natürliche Krankheit durch Aehnlichkeit (**SIMILIA SIMILIBUS**) aufzuheben im Stande sind, und giebt dieselbe einfach, in feinen Gaben (so klein, daß sie, ohne Schmerz oder Schwächung zu verursachen, eben zureichen, das natürliche Uebel aufzuheben) dem Kranken ein; wovon die Folge: daß ohne ihn im Mindesten zu schwächen oder zu peinigen und zu quälen, die natürliche Krankheit ausgelöscht wird und der Kranke schon während der Besserung von selbst bald er-
starkt und so geheilt ist - ein zwar leicht scheinendes, doch

sehr nachdenkliches, mühsames, schweres Geschäft, was aber die Kranken in kurzer Zeit, ohne Beschwerde und völlig zur Gesundheit herstellt - und so ein heilbringendes und beseligendes Geschäft wird.

Hienach ist die Homöopathie eine ganz einfache, sich stets in ihren Grundsätzen so wie in ihrem Verfahren gleich bleibende Heilkunst, welche, wie die Lehre, auf der sie beruht, wenn sie wohl begriffen worden, dergestalt in sich abgeschlossen, (und nur so hilfreich) befunden wird, daß, so wie die Lehre in ihrer Reinheit, so auch die Reinheit ihrer Ausübung sich von selbst versteht und daher jede Zurückverirrung in den verderblichen Schlendrian der alten Schule (deren Gegensatz sie ist, wie der Tag gegen die Nacht) **gänzlich** ausschließt, oder aufhört, den ehrwürdigen Namen Homöopathie zu verdienen.

Paris, im Februar 1842.

SAMUEL HAHNEMANN.

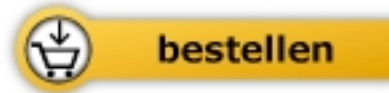


Samuel Hahnemann

[Organon der Heilkunst](#)

Textkritische Ausgabe der 6. Auflage

327 Seiten, geb.
erschienen 2002



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de